

Pressekonferenz – Donnerstag, 24. Jänner 2013

Verbesserung der Gesundheitsvorsorge für Jugendliche. HPV-Impfung wird deutlich billiger

mit

Landesrat Dr. Christian Bernhard

(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Obmann Manfred Brunner

(Vorarlberger Gebietskrankenkasse)

Präsident Mag. Jürgen Rehak

(Apothekerkammer Vorarlberg)

Dr. Wolfgang Grabher

(Landessanitätsdirektor)

Amt der Vorarlberger Landesregierung Landespressestelle Landhaus A-6901 Bregenz

Tel: +43(0)5574/511-20135 Fax: +43(0)5574/511-920196 DVR 0058751

E-Mail: presse@vorarlberg.at www.vorarlberg.at Hotline: +43(0)664/6255668 oder +43(0)664/6255667

Verbesserung der Gesundheitsvorsorge für Jugendliche. HPV-Impfung wird deutlich billiger

Pressekonferenz, 24. Jänner 2013

Ab Februar 2013 können zehn- bis 14-jährige Mädchen und Buben in Vorarlberg zu deutlich verminderten Kosten gegen HPV geimpft werden. "Die Beteiligung von Land, Gebietskrankenkasse und Apothekerkammer ermöglicht hier eine weitere Verbesserung der Gesundheitsvorsorge für Jugendliche", so Gesundheitslandesrat Christian Bernhard.

Durch diese Zusammenarbeit aller Systempartner kann der Impfstoff künftig in der Apotheke zum Preis von 54 Euro statt 190,65 Euro abgegeben werden, also um deutlich weniger als ein Drittel des handelsüblichen Apothekenpreises. Für Kinder, die im Zeitraum 1. Februar 1999 bis 1. Februar 2003 geboren wurden, kommt damit die komplette dreiteilige Impfung inklusive Arztkosten auf 198 Euro – das ist nur wenig mehr, als bisher für eine einzige Dosis des Impfstoffes zu bezahlen war. Auch Kinder und Jugendliche, die nicht in diese Altersgruppe fallen, bekommen den Impfstoff in der Apotheke zu einem stark verbilligten Preis, nämlich um 89 Euro pro Dosis.

Das HP-Virus ist ein sehr kleines DNA-Virus. Mittlerweile sind über hundert verschiedene Typen bekannt. Die Ansteckung erfolgt über die Haut bzw. die Schleimhäute, vorwiegend über den Sexualkontakt. Auch eine Übertragung von der Mutter auf das Kind während der Geburt ist möglich.

Ca. 70 bis 80 Prozent aller Menschen stecken sich im Lauf ihres Lebens mit HPV an. Die meisten von ihnen merken jedoch nichts davon, da keine Krankheitszeichen auftreten und die Infektion ausheilt. Aber auch ohne selbst erkrankt zu sein, kann man das Virus weitergeben.

Ansteckung meistens ohne Folgen – aber nicht immer!

Spürbare Folgen der Ansteckung sind selten, können aber sehr ernsthaft sein. In manchen Fällen entsteht eine chronische Entzündung, die im Laufe von Jahren zu Krebserkrankungen führen kann – in erster Linie zu Gebärmutterhalskrebs bei Frauen, aber auch bei beiden Geschlechtern zu Tumoren im Mund-/Rachenbereich.

Gebärmutterhalskrebs ist einer der häufigsten bösartigen Tumore. Weltweit sterben jährlich ca. 270.000 Frauen daran. In Vorarlberg

sind in den Jahren 2001 bis 2010 insgesamt 56 Frauen am Gebärmutterhalskarzinom verstorben. Im Jahr 2010 musste bei 175 Frauen eine Konisation (operative Entfernung eines Teiles der Gebärmuttermundes) wegen Krebsverdacht vorgenommen werden, 2011 waren es 222 Frauen und im ersten Halbjahr 2012 wurde bei 132 Frauen ein solcher Eingriff durchgeführt.

Die Zahl der HPV-assoziierten Tumore in Mund und Rachen nimmt laut einer norwegischen Studie pro Jahr um fünf bis sechs Prozent zu. In Deutschland werden jährlich 18.000 bösartige Tumore des Kopf-Hals-Bereiches neu diagnostiziert, hinter jedem zweiten Tumor im Rachenraum und hinter jedem vierten Tumor der Mundhöhle steckt HPV als Ursache.

Rechtzeitige Vorbeugung erspart Leid

Landesrat Bernhard: "Die Zahlen zeigen, dass eine kostengünstigere Vorsorgemöglichkeit in diesem Bereich viel Leid ersparen kann." Nach internationalen Empfehlungen sollen sowohl Buben als auch Mädchen geimpft werden, da durch die Impfung der Buben zum einen die Entstehung von Feigwarzen verhindert wird, zum anderen die Übertragung des Virus durch den Mann auf eine ungeimpfte Frau verhindert wird.

Um den HPV-Impfstoff in der Apotheke zum verbilligten Preis zu bekommen, ist ein vom Haus- oder Kinderarzt ausgestelltes Rezept erforderlich. Der Impfstoff wird vom Arzt per Spritze verabreicht, zwei Monate und sechs Monate später sind die weiteren Impfungen fällig. In Vorarlberg wird der Impfstoff Gardasil verwendet, der gegen die maßgeblichen HPV-Risikotypen schützt.



Ergänzender Schutz, aber kein Ersatz für Vorsorgeuntersuchung

Die Bereitschaft der Vorarlberger Gebietskrankenkasse, sich an der Finanzierungs Kooperation zur Verbilligung der HPV-Impfung zu beteiligen, basiert einerseits auf dem Präventionsgedanken und andererseits auf der Absicht, die Impfung möglichst für alle leistbar zu machen. "Es ist erfreulich, dass wir damit eine höhere Durchimpfungsrate erreichen können", erläutert VGKK-Obmann Manfred Brunner, weist aber eindringlich darauf hin, dass die Impfung kein Ersatz für die gynäkologische Vorsorgeuntersuchung ist.

Mit der Impfung gegen vier HP-Viren – das sind rund 70 Prozent der Krebs verursachenden Typen – kann mit einem rund 90-prozentigen Schutz gerechnet werden. Brunner: "Somit kann die Impfung die Wahrscheinlichkeit eines HPV-verursachten Gebärmutterhalskrebses zwar deutlich reduzieren, aber nicht vollkommen ausschließen. Auf die sehr umfangreiche und gründliche Vorsorgeuntersuchung sollten Frauen daher nicht verzichten." Bei der Vorsorgeuntersuchung wird nicht nur ein Abstrich des Gebärmutterhalses gemacht, es werden ebenfalls die äußeren Genitalien und die innere Umgebung der Gebärmutter untersucht. Werden Auffälligkeiten entdeckt, wird eine Ultraschalluntersuchung durchgeführt. Außerdem erfolgt im Rahmen der gynäkologischen Vorsorge eine Brustuntersuchung.

Alle Partner ziehen an einem Strang

Auch Apothekerkammerpräsident Jürgen Rehak freut sich über die gute Zusammenarbeit aller beteiligten Partner in Vorarlberg. Impfstoff-Hersteller, pharmazeutischer Großhandel und Apotheker haben auf ihre Margen verzichtet, um die HPV-Impfung weit unter dem Deckungsbeitrag anbieten zu können. "Gemeinsam ziehen wir an einem Strang, um die Gesundheitsvorsorge in diesem so wichtigen Fall voranzutreiben und durch Impfung gegen die vier am weitesten verbreiteten HPV-Stämme das Ansteckungsrisiko um ein Vielfaches senken zu können", sagt Rehak.

(hvp.pku)